

Die große Lüge

Beitrag zur Kriegsschuld-Frage

Von O. Hartwich

Domprediger in Bremen
Vorsitzender des Volksbundes „Rettet die Ehre“



Herausgegeben vom
Volksbund „Rettet die Ehre“
Zentrale Bremen

Kostenfrei
für Jedermann zu haben im Büro des Volksbundes
„Rettet die Ehre“, Bremen, Gartenstraße 8

H. M. Hauschild, Bremen.

Die große Lüge
Beitrag zur Kriegsschuld-Frage

Von O. Hartwich

Domprediger in Bremen
Vorsitzender des Volksbundes „Rettet die Ehre“



Herausgegeben vom
Volksbund „Rettet die Ehre“
Zentrale Bremen

Kostenfrei
für Jedermann zu haben im Büro des Volksbundes
„Rettet die Ehre“, Bremen, Gartenstraße 8

Bitte weitergeben!

Überall verbreiten!

In Versammlungen vorlesen!

In Vereinen darauf hinweisen!

Ins Ausland an Verwandte und Bekannte versenden!

Keine Parteisache daraus machen!

*B e i ausreichenden Mitteln
soll Übersetzung ins Englische, Französische,
Holländische, Norw.-Dänische, Schwedische,
Spanische, Portugiesische und Italienische
erfolgen.*

Geldspenden

*für diesen Zweck werden auf
„Postscheck-Konto Hamburg 46 400
Volksbund Rettet die Ehre, Bremen“,
erbeten.*

*Auslands – A d r e s s e n erbeten
unter Angabe (in deutlicher Schrift), in wieviel
Exemplaren und in welcher Übersetzung die
kostenfreie Zusendung erwünscht ist.*

Volksbund „Rettet die Ehre“

Zentrale Bremen, Geschäftsstelle Gartenstr. 8

Fernsprecher: Roland 7415.

Die Verbreitung eilt sehr!

Vortrag gehalten am 13. Februar 1921 in Bremen.

Die Frage nach der Kriegsschuld, die hier behandelt werden soll, darf keine bloße Parteisache bleiben. Sie ist eine vaterländische Frage erster Ordnung. Von ihrer Klärung hängt die Revision des Friedensvertrages und der neuerdings noch über den Friedensvertrag hinausgehenden, unerhörten Forderungen der Entente ab, also die ganze deutsche Zukunft. Es soll daher nichts anderes hier die Worte formen, als ernster Wille zur Wahrhaftigkeit und jene sittliche Würde, die echter Not geziemt.

Die Strafgesetzbücher aller Kulturvölker kennen den Gedanken, der in den §§ 253 und 255 des deutschen Strafgesetzbuches folgenden Wortlaut hat: „Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung zu bestrafen. Wird die Erpressung unter Anwendung von Drohung mit gewalttätiger Gefahr für Leib oder Leben begangen, so ist der Täter gleich einem Räuber zu bestrafen.“ — Nun wurde Deutschland, nachdem es im Glauben an die Redlichkeit seiner Gegner, d. h. im Vertrauen auf die angebotenen 14 Punkte Wilsons, im Waffenstillstande sein Kriegsmaterial ausgeliefert hatte, durch Anwendung von schwerster „Drohung mit gewalttätiger Gefahr für Leib und Leben“ aller seiner Bürger einerseits genötigt zu einer „Handlung“, die es nicht wollte, nämlich zur Unterzeichnung des sogenannten Friedensvertrages, der kein „Vertrag“ ist, weil sein Inhalt nur von „einer“ Partei bestimmt war; es wurde andererseits durch „Drohung“ genötigt zu einer „Duldung“, nämlich, daß eine Anerkennung der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands in den Friedensvertrag hineingeschrieben wurde; und es wurde endlich durch „Drohung“ genötigt zu einer „Unterlassung“, nämlich, daß es einen Vorbehalt hinsichtlich der Kriegsverbrecher und der Kriegsschuld mit seiner Unterschrift verknüpfte. Dies Ganze aber geschah, wie die Erfahrung bis in die letzten Tage hinein immer deutlicher lehrt, weil die Gegenpartei sich „Vermögensvorteile“ zu verschaffen sucht, and zwar in einem Umfange, der eine Versklavung Deutschlands bedeuten und alles übersteigen würde, was jemals ein Sieger von einem Unterliegenden fordern durfte.

Da die Feinde in ihren Strafgesetzbüchern die Erpressungsparagrafen auch haben, so können sie über das Unmoralische ihrer Handlungsweise nicht im Zweifel, sein. Aber sie können sich dennoch einen „Schein des Rechtes“ geben, indem sie geltend machen, daß der vorliegende Vermögensvorteil kein „rechtswidriger“, die Handlung also keine „Erpressung“ sei. Diesen Schein des Rechtes gewinnen sie vor der Welt dadurch, daß sie behaupten, Deutschland sei der allein Schuldige am Weltkriege und müsse dafür „bestraft“ werden. Es heißt im Artikel 231 des sogenannten Friedensvertrages: „Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind.“ Und in der zum Friedensvertrage gehörigen Mantelnote heißt es:

„Der Krieg, der am 1. August 1914 ausbrach, ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker gewesen, welches je eine Nation, die sich als eine zivilisierte betrachtet, bewußt unternommen hat. Die Machthaber Deutschlands haben Europa durch Gewaltandrohungen in einem Zustand der Gärung erhalten, und als sie festgestellt haben, daß ihre Nachbarn entschlossen waren, ihren anmaßenden Plänen Widerstand zu leisten, haben sie sich entschlossen, ihre Vorherrschaft durch Gewalt zu begründen, sobald ihre Vorbereitungen beendet waren. Sie haben einen unterwürfigen Verbündeten ermutigt, Serbien den Krieg binnen 48 Stunden zu erklären. Sie wußten sehr wohl, daß sich derselbe nicht lokalisieren lasse und den allgemeinen Krieg entfesseln werde. Um diesen allgemeinen Krieg doppelt sicher zu machen, haben sie sich jedem Versuche der Verständigung und der Konferenz entzogen, bis es zu spät war und der Weltkrieg unvermeidlich geworden ist, jener Weltkrieg, den sie geplant hatten und für den Deutschland allein unter den Nationen vollständig gerüstet und vorbereitet war.“

Und dann heißt es weiter: „Wenn die Menschheit in Zukunft von der Sorge befreit werden sollte, daß ein Krieg um egoistischer Ziele willen erlaubt sei, so müsse Deutschland jetzt sein Verbrechen restlos sühnen und müsse bestraft werden; dafür müßten aber gewaltsame „Bürgschaften“ geschaffen werden, weil Deutschland ein vertragsschließender Teil sei, „dessen Versprechungen sich als unzuverlässig erwiesen haben.“

So sucht die Mantelnote den Eindruck der „Widerrechtlichkeit“, also das Unmoralische der „Erpressung“, zu verschleiern, indem sie die Forderun-

gen der Feinde nur als die „Vollstreckung eines richterlichen Urteils“ darstellt.

„Strafbestimmungen“ gibt es nun aber im Völkerrechte bisher überhaupt nicht; mithin fehlt dem Strafgedanken des Versailler Vertrages juristisch schon jede formale rechtliche Grundlage, wenigstens solange, als die Vertragsunterschrift eine „erzwungene“ ist!

Dürfte man jedoch wirklich, ohne die Deutschen oder die Neutralen zu fragen, ins Völkerrecht strafrechtliche Bestimmungen einführen, so würde **wenigstens zu fordern sein, daß dann der Richter, der die Schuldfrage prüft und ein Strafmaß festsetzt, nicht eine der streitenden „Parteien“, sondern ein neutraler unparteiischer Gerichtshof wäre!**

Die Hohlheit dieser ganzen Sachlage kennen die **Feinde auch** ganz genau. Daher haben sie es jetzt so eilig, von Deutschland anstelle der „erzwungenen“ Unterschrift eine „freiwillige“ für ihre unerhörten „Wiedergutmachungsforderungen“ zu bekommen, bevor etwa fremde Völker, besonders auch die Amerikaner, auf die Hinfälligkeit dieses *Eckpfeilers* des ganzen Vertrages aufmerksam werden. Daher zittern sie auch vor der Tatsache, daß ihre eigenen Völker schon beginnen, an der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands zu zweifeln. Es wird z. B. berichtet, daß Poincare jüngst vertraulich geäußert habe, **„für Frankreich gebe es nichts Gefährlicheres, als wenn der Glaube des französischen Volkes an Deutschlands alleinige Kriegsschuld ins Wanken käme“**. — **Demnach kann es für Deutschland nichts Wichtigeres geben, als schleunigst den Beweis vor aller Welt zu führen, daß es nicht der allein Schuldige ist.***) Denn, bricht diese Anklage als unberechtigt in sich zusammen, so die Wiedergutmachungsbestimmungen auch revidiert und ihres Strafcharakters entkleidet werden, und dann könnte endlich etwas zustande kommen, was man

*) Clemenceau äußerte kürzlich gegenüber dem finnischen General Mannerheim: „Nie hätten wir eine große Kulturrotation wie die Deutschen so behandelt, wenn nicht nachgewiesenermaßen sich die Deutschen die größten und abscheulichsten Verbrechen hätten zuschulden kommen lassen. *Aber der Nachweis dieser deutschen Exzesse zwingt uns zu den harten Maßregeln.*“ (Vortrag von O. von Stülpnagel „Die Schuldanklagen gegen Deutschland“.)

juristisch einen „Vertrag“ nennt, der sowohl völkerrechtliche Gültigkeit hätte, als auch für uns Deutsche eine innerlich verpflichtende, die schmachvollen Bürgschaften entbehrlich machende Kraft besäße. Die Ti-

mes z. B. waren sehr ungehalten, daß **Lloyd George** am **22. Dezember 1920** sagte, je mehr man das amtliche Material aller Völker über den **Kriegsausbruch** lese, desto mehr begreife man, daß niemand an leitender Stelle den Krieg gewollt habe; wir seien vielmehr alle in den Krieg „hineingeglitten, hineingetaumelt, hineingestolpert“. Die *Times* sagte, mit solchem Zugeständnis „hänge der ganze Versailler Vertrag in der Luft“. Und **Poincair** schrieb in großer Verlegenheit am **27. Dezember 1920** im *Temps* zu diesen Worten **Lloyd Georges**, dieser habe nur „eine wohlwollende Formel“ gebraucht, als er den **Kriegsausbruch** „auf Rechnung eines Verhängnisses“ gesetzt habe. Denn vor den Gewissen der Nationen sei es nicht „das Recht des Sieges“, so schwere Friedensbedingungen zu diktieren, sondern „der Ausgangspunkt des Krieges allein“ rechtfertige diese. Deutschlands Regierende und Volksvertreter scheinen aber leider noch nicht ganz klar zu sehen, welche **fundamentale Bedeutung** die Verkündigung von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld für die Feinde und die übrige Welt hat, und wo die Stelle ist, auf der die oft genannten „moralischen Eroberungen“ in der Welt gemacht werden können und müssen.

Der bekannte **Deutschamerikaner George Sylvester Viereck***) schreibt in seiner Monatsschrift „*American Monthly*“: „Wir werden mit Lügen gefüttert in unserer Presse, in unseren Parlamenten, in unseren Enzyklopädiën! In England, in Amerika, in Frankreich ist jetzt die Lüge im Schwinden. Aber, während unsere Auge» sehend geworden, ist das deutsche Volk noch blind.-----Der Friedensvertrag, vom Senat der Vereinigten Staaten verächtlich zurückgewiesen, ist das Werkzeug internationaler Räuberei. Unsere Sympathie für Deutschland ist unbegrenzt, aber wir wünschten, daß es mehr Stolz bewiese.-----Die Freunde Deutschlands bewundern die Geschicklichkeit, mit der die Regierung auf einem Seile in unmöglichster Lage balanziert, aber sie wünschten etwas mehr Geist.“ — Ähnlich äußern sich andere Ausländer, z. B. der **Schweizer Dr. Sauerbeck** in seinem vorzüglichen Urkundenwerk über die Schuldfrage¹⁾ oder der **Schwede Rud. Kjellen**, indem er klagt, dem deutschen Volke sei „der politische

*) Vergl. „Der Tag“ vom 3. Februar 1921

Verstand“ verloren gegangen infolge der „Schwachheit des Willens“, die weltgeschichtlich unverzeihlich sei,²⁾ oder der **schwedische Oberst Ludvig af Petersens** in seiner ausgezeichneten Broschüre „Nach dem Frieden.“³⁾ Petersens hält uns wörtlich vor Augen: „**Alle Vertreter der Enten-**

te haben während des Krieges schon Worte über den kommenden Frieden gesprochen. Nicht dem deutschen Volke wolle man zuleibe, nur dem Militarismus, der Junkerherrschaft, der Autokratie, dem Kaiser usw. Der Friede wurde, ebenso wie alles andere, der Ausdruck „hoher Ideale“ sein, alle würden ihre Selbstlosigkeit zeigen, da sie ja nur aus idealen Beweggründen gekämpft hätten. Zugrunde gelegt sollten dem Frieden Wilsons 14 Punkte werden, welche Vorschläge u. a. betreffend Selbstbestimmungsrecht der Völker, gerechte Verteilung der Kolonien, Freiheit der Meere usw. enthielten. Petersens gibt uns dann den Fingerzeig, doch einen nordischen Prüfungsausschuß einzusetzen, dem Männer wie Montelius, Hedin, Cassel, Steffen, Kjellen, Brandes, Aall u. a. angehören könnten. Aber die Sache müsse doch in Gang gebracht werden; denn „wenn die Entente nicht zugeben wolle, daß sie absichtlich Lügen verbreitet, habe, so dürfe sie ja gar nichts gegen eine unparteiische Untersuchung einzuwenden haben.“ Auch der Engländer **Bernhard Shaw** legt uns ein Vorgehen in, dieser Richtung nahe, indem er das Material über „**die unverbesserliche Heuchelei der englischen Politik**“ darbietet. In gleicher Richtung wirkt die englische „**Union of Democratic Control**“, welche die alleinige Kriegsschuld Deutschlands bestreitet, die Feststellung der Schuld der Entente fordert und die an Deutschland gestellten Ansinnen als „**Beraubungen und Rechtsverletzungen**“ bezeichnet. Ähnlich äußern sich die Franzosen **Demartial und Quetant**.⁴⁾ Auf diese ausländischen Stimmen wird hier jedoch nicht hingewiesen, um jemandem Vorwürfe zu machen. Es muß vielmehr anerkannt werden, daß **der Führer der deutschen Friedensdelegation in Versailles** deutsche Ehre wahrte, als er erklärte!: „Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allem Schuldigen bekennen. Das wäre in meinem Munde eine Lüge.“ Es

1) Der Kriegausbruch. Von Dr. E. Sauerbeck, Basel.

2) Zeitung Nya Dagligt Allehanda.

3) Deutsch bei Mittler & Sohn, Berlin, S. 27 u. 36.

4) „Der Tag“. 6. Februar 1921.

muß anerkannt werden, daß auch größte Feinde der alten Regierung nachträglich der Wahrheit die Ehre gaben; **Kautsky z. B., der bekanntlich nach der Revolution von der Regierung den Auftrag hatte, die deutschen Dokumente über die Kriegsschuld herauszugeben**, erklärt in seiner Schrift „Delbrück und Wilhelm II.“¹⁾ auf Seite 37: „Es gab eine Zeit in

der ich der deutschen Regierung Unrecht tat.----- Ich war sehr überrascht, als ich Einblick in die Akten bekam. **Meine ursprüngliche Auffassung erwies sich mir als unhaltbar. Deutschland hat auf den Krieg nicht planmäßig hingearbeitet;** es hat ihn schließlich zu vermeiden gesucht.“ Auch hat der **Sozialdemokrat Alwin Saenger** eine glänzende Verteidigungsschrift geschrieben.²⁾ Es muß anerkannt werden, daß „**die Viererkommission**“ **Hans Delbrück, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Max Graf Montgelas und Max Weber** darauf drangen, es mochte bei Neuherausgabe des deutschen Weißbuches von 1919 veröffentlicht werden, ihnen sei bei ihrem ersten Bericht über die Kriegsschuld das Fehlen äußerst wichtiger, Deutschland entlastender Aktenstücke in den Staatsarchiven, entgangen, und **diese Stücke hätten sich erst wiedergefunden durch Haussuchung bei der Witwe von Eisner und bei dessen Sekretär Fechenbach.** Aber man scheint an maßgebenden Stellen immer noch in dem Irrtum befangen zu sein, daß die Entente-Lügen nur **den einen Zweck** hatten, das „deutsche Volk“ durch „Schuldgedanken“ in seinem „Einheitsbewußtsein“ zu zersetzen, während sie zugleich doch auch *den andern Zweck* haben, für „alle Völker“ in deren „Sittlichkeitsbewußtsein“ der „Eckpfeiler des Versailler Vertrages“ zu sein. **Den ersten Zweck ihrer Lüge haben die Feinde erreicht; daß sie aber auch den zweiten erreichen, muß mit aller Kraft verhindert werden, indem wir aus dem Volke heraus darauf dringen, daß die Schuldfrage in der ganzen Welt schleunigst aufgerollt wird. Denn der Regierungspräsident a. D. von Gescher in Münster hat Recht:** „Neunzehntel der kultivierten Menschheit ist noch heute darauf ein geschworen, daß wir der schuldige Teil sind“³⁾. Man glaubt allerdings vielfach, die Klärung der Schuldfrage sei, noch nicht möglich,

¹⁾ Verlag: Neues Vaterland, E. Berget, Berlin.

²⁾ Alwin Saenger, „Die Schuld der deutschen Regierung am Kriege.“ für Sozialwissenschaft, Berlin SW.. Lindenstraße 114.

³⁾ Kölnische Volkszeitung vom 29. Januar 1921.

weil die Entente die deutsche Aufforderung, alle einschlägigen Staatsakten gemeinsam einer unparteiischen Prüfungskommission zu übergeben, durch Clemenceau ablehnen ließ mit den Worten: „Wir haben die Ehre, zu erklären, daß die Alliierten und assoziierten Mächte die Berichte der von der Friedenskonferenz eingesetzten Kommissionen als Urkunden innerer Natur betrachten, welche Ihnen nicht mitgeteilt, werden können.“¹⁾ Gewiß, diese

Weigerung der Feinde ist eine Erschwerung für die Prüfung der Schuldfrage. Aber einerseits zeugt die Weigerung nicht gerade von einem besonders guten Gewissen, und andererseits vergißt man, daß wir inzwischen Kenntnis haben vom **belgischen Staatsarchiv**, daß die ganzen österreichischen Akten neben den deutschen offen zutage liegen, daß durch den Suchomlinow-Prozeß die russischen Akten aufgedeckt sind, daß wir durch den **amerikanischen Geschichtswissenschaftler Dr. Roland G. Usher** über ein schon vor dem Kriege bestehendes **amerikanisch-englisches Geheimabkommen** unterrichtet sind²⁾, daß durch den Prozeß Caillaux feststeht, wie **Poincare am 1. August im Ministerrate auf Kriegserklärung drängte, um eine „Lokalisierung“ des Krieges auf Österreich-Serbien zu „verhindern“, daß seit dem 8. April 1904 ein Geheimabkommen zwischen England und Frankreich bestand**, welches am 6. November 1912 zu einer englisch-französischen Militärkonvention erweitert wurde³⁾, daß der Friedensfreund **Jaures hiervon Kenntnis erhalten hatte und am 31. Juli 1914, einen Tag vor Kriegsausbruch (!) ermordet wurde, ohne daß man seinen Mörder Villain verurteilt hätte.**

Mit diesem Material läßt sich doch schon so viel klären, daß I man die Entente zwingen kann, entweder auch ihr Material zu' veröffentlichen oder freiwillig auf den „Eckfeiler“ ihres Versailler Diktats zu verzichten und andere Friedensbestimmungen von „völkerrechtlich“ bindender Kraft mit uns abzuschließen. Was geht nun aus diesem Material hervor? Zunächst die unerhörte Tatsache, daß Österreichs Außenminister **Graf Berchtold die Berliner Regierung und den österreichischen Kaiser betrog**. Er stellte unter lebhaftem Widerspruch des ungarischen Ministerpräsidenten,

¹⁾ Kölnische Zeitung vom 30. Januar 1921.

²⁾ Herausgegeben im März 1915 in Newyork von The Century Co. Seite. 420 und 421.

³⁾ Houston Stewart Chamberlain „Neue Kriegsaufsätze“ 1915. Seite 79, Bruckmann in München

Grafen Tisza, für den Mord in Serajewo ganz bewußt Genugtuungsforderungen, die unerfüllbar waren, ordnete an, daß der Wortlaut dieses harten Ultimatum an Serbien **der verbündeten Berliner Regierung nicht früher bekanntgegeben werden dürfte, als allen anderen Regierungen, damit Deutschland in den entscheidenden Stunden in dem Glauben gelassen würde, daß noch friedliche Verständigung oder wenigstens Lokalisierung des Krieges auf Österreich-Serbien möglich sei;** er ließ

Deutschland dadurch in den Augen aller anderen Mächte als „doppelzünftig“ erscheinen; und er tat dies, weil Bethmann Hollweg keinen Angriffskrieg dulden wollte.*) Bethmann-Hollweg telegraphierte nämlich am 30. Juli 1914: **„Wir sind zwar bereit unsere Bundespflicht zu erfüllen, müssen es aber ablehnen, uns von Österreich-Ungarn durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. Eure Exzellenz wollen sich gegen Graf Berchtold sofort mit allem Nachdruck und großem Ernst in diesem Sinne aussprechen.“** Graf Berchtold hat sodann Kaiser Franz Joseph durch eine Unwahrheit zum Einmarsch in Serbien bewogen, hat den letzten englischen Vermittlungsvorschlag, **obgleich er von Berlin aus korrigiert wurde**, bewußt falsch interpretiert und hat schließlich in der Presse die **Meldung des Wiener russischen Botschafters: „Deutschland hat den Kopf verloren“ gefälscht, in die Worte: „Deutschland will den Krieg forcieren“**. Aber er hat dies getan in dem Glauben, daß Österreich nur so zu retten sei, weil Rußland schon beim Morde von Sarajewo hinter Serbien stand, und weil er Deutschland nicht entbehren konnte. Er begriff schon, was Berlin noch nicht begriff, daß der Krieg gegen Österreich von Serbien und Rußland geführt werden würde. — Es läge also nahe, daß wir die Kriegsschuld nun bei Österreich suchten. Allein man wird gerechterweise anerkennen müssen, daß es sich für Österreich-Ungarn wirklich um Sein oder Nichtsein handelte, daß Wien sich die, durch die Serbische Regierung begünstigte Ermordung seines Thronfolger-Ehepaares nicht ungesühnt gefallen lassen konnte, und daß Serbien, gestützt auf Rußland, vier Wochen lang zur Sühne keine Anstalten machte, daß es sich also einfach nur noch darum handelte, ob Österreich-Ungarn „mit“ oder „ohne“ Gegenwehr ein Opfer der

*) „Das Wiener Kabinett und die Entstehung de» Weltkriege“ von Dr. Roderich Goß. Amtliche Veröffentlichung der vertraulichen Aufzeichnungen.

russisch-serbischen Machenschaften werden sollte. Also mit Bezug auf „Deutschlands“ Verwicklung in den Krieg trifft Österreich-Ungarn, genauer den Grafen Berchtold, zweifellos ein hohes Maß von Schuld. Aber mit Bezug auf Österreich-Ungarns Verwicklung in den Krieg liegt die Schuld ganz augenscheinlich bei Rußland. Und da Rußland, wie Maxim Gorki nachgewiesen hat¹⁾, durch Serbien nur die Balkanfrage aufrollen wollte, und dabei mit der deutschen Kriegsteilnahme — ebenfalls nachgewiesenermaßen²⁾ — ganz fest rechnete, und da endlich zwischen Frankreich und

England, und dann auch noch zwischen Frankreich, England, Belgien und Amerika schon entsprechende Abmachungen seit langem getroffen waren, so wird man die Frage der „Kriegsschuld“ nicht aus dem bloßen „Kriegsanlasse“, sondern aus den längst bestehenden „Kriegsabsichten“ und aus den noch tiefer liegenden „Kriegsgründen“ beantworten müssen.

Wer hatte eine Kriegsabsicht? Selbstverständlich konnte sie nur jemand haben, der Nutzen aus einem Kriege erwarten durfte! Nicht wahr, für jeden Juristen oder für jeden Staatsmann ist es unerlässlich, immer von der Frage auszugehen „Cui bono?“ d. h. „Wem kommt die Sache zu gute?“ Die Entente behauptet zwar sehr salbungsvoll in der Versailler Mantelnote, die Menschheit in Zukunft von der Sorge befreien zu können, daß ein Krieg um „egoistischer Ziele willen“ erlaubt sei; aber was für Ziele außer egoistischen „Kriegslüsterne“ denn sonst noch haben könnten, dies Geheimnis wird wohl nur der Entente bekannt sein. Für andere Völker bleibt es in jedem Kriegsausbruche bei den Frage: „Cui bono?“

¹⁾ Maxim Gorki veröffentlichte in der Nowaja Shishn vom 19. Februar Folgendes: „Am 8./21. Februar 1914, also fünf Monate vor Beginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen ausgearbeitet wurde. Dabei wurde in Aussicht genommen, daß diese Operationen im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden sollten, und die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenland und der anderen Staaten waren im voraus verteilt. Das Protokoll' dm Sitzung wurde Nikolaus II. zur Bestätigung vorgelegt, der dabei eigenhändig bemerkte! Die Beschlüsse der Beratung heiße ich in Vollem Umfange gut! Deshalb sind die in der Sitzung angenommenen Beschlüsse nicht platonische Träume irgend welcher einzelner höherer Staatsbeamte, sondern stellen im Gegenteil das reale Aktionsprogramm der russischen Regierung dar.“

²⁾ Vergl. „Die neuen leitenden Grundsätze für die russische Mobilmachung“ vom Jahre 1912

Österreich-Ungarn hätte aus einem nur auf Serbien lokalisierten Kriege gewiß viel Nutzen ziehen können. Allein es sah ja, daß auch Rußland mobil machte, von Serbien allein, mithin nicht die Rede sein konnte. Es war also ein Verzweigungskampf, zu dem Graf Berchtold sich gezwungen glaubte, und den er schon für verloren ansehen mußte, wenn ihm nicht gelang, Deutschland mit darein zu verstricken. **Jemandem aber einen Verzweigungskampf als wohldurchdachte „Absicht“ zuzutrauen, grenzt an Wahnsinn.** Wohlüberlegte Kriegsabsicht war bei Osterreich also nicht vorhanden.

Konnte der Kriegsplan Deutschland von Nutzen sein? Deutschland hatte in 43 Friedensjahren eine Weltstellung gewonnen und war just so weit, sogar Englands wirtschaftliche Weltstellung auf wichtigsten wirtschaftlichen Gebieten zu überflügeln. **Hatte aber der Friede Deutschland groß gemacht, so war die Vorbedingung für weiteres Blühen doch auch nur der Friede!** Ein Krieg, auch selbst ein siegreicher Krieg, konnte niemals das einbringen, was in friedlichem Wettbewerb möglich war, während er doch alles aufs Spiel setzte, was schon gewonnen war. **Für Deutschland wäre ein absichtlicher Krieg eine unglaubliche Dummheit gewesen!** Dazu kam aber noch, daß der deutsche Reichstag die **große Heeresvorlage von 1912 abgelehnt** hatte, und das bedeutete damals, daß von den Heerespflichtigen in Deutschland 30,3 % weniger eingestellt wurden, als in Frankreich,*) und außerdem hatte **Frankreich 1913 die dreijährige Dienstzeit eingeführt**, d. h. es behielt um ein Drittel seiner Bevölkerung mehr bei den Waffen, als Deutschland. Dazu kam weiter, daß Deutschland **sich im Kriegsschiffbau mit England auf das sogenannte „Einer-Tempo“ festgelegt** hatte, und daß die deutschen Staatsakten vom 25. Juli 1914 die Randbemerkung Wilhelm II. aufweisen: **„In der Ostsee ist kein einziges Schiff!“** Und dazu kam endlich, was bei Bernhard Shaw nachzulesen ist: **„Die Deutschen hatten beim Kriegsausbruch nicht einen einzigen Torpedo bereit gegen die Transportflotte, auf der die britischen Expeditionskorps über See gingen. Sie griffen Lüttich mit Feldkanonen an und rannten gegen Paris ohne Lebensmittel und Munition!** Deutschland war also am 1. August nicht zum Kriege gerüstet.“ **Kjellen** urteilt darum ganz richtig, wenn er sagt: **„Der Dreibund war seinem We-**

*) Prof. Dr. Schäfer: „Die Schuld am Kriege“ G. Stalling. Berlin und Oldenburg S. 28 **sen nach deutlich zur Verteidigung bestimmt; fest und stark im Widerstande, aber schwach im Angriff, und ohne Kriegsziel.“**“) Eine Kriegsabsicht Deutschlands auch nur einigermaßen beweisen zu können, dürfte daher zu den Unmöglichkeiten der Beweisführung gehören.

Wie steht es nun mit den Kriegsabsichten der Ententemächte? Glaubt irgend jemand in der Welt, daß der Zweibund von Frankreich **mit Rußland** zu einem anderen Zwecke, als dem des Angriffs gegen Deutschland, abgeschlossen war? Log etwa der französische General Castelnau, als er kürzlich vor den Offizierschülern in Saint Cyr äußerte: **„Die französische Armee hatte mit stürmischer Leidenschaftlichkeit einen baldigen Kampf herbeigewünscht; sie hatte sich dem Werke der Revanche geweiht**, die der letzte und erhabenste Gedanke der vor 50 Jahren gefallenen Väter und Brüder gewesen war“? — Irrte sich Scheidemann etwa, als er im sozialdemokratischen Verein in Heidelberg 1916 sagte: „Wir Sozialdemokraten haben lange vor Beginn des Krieges gewußt, wie die Stimmung in

Frankreich war: allen ging auf den Revanchekrieg aus; **überall in den Kasernen, Schulen und Vereinen usw. wurde der Rachekrieg gegen Deutschland geschürt**“? — Strebte Frankreich etwa nicht nach Elsaß-Lothringen, dem Saargebiete und nach Verdrängung der Deutschen aus Marokko und dem Kongolande? — Schreibt der Schwede Kjellen die Unwahrheit, wenn er im Hinweis auf diese Tatsachen sagt: „Unter solchen Umständen trug die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich weniger das Zeichen vorausschauender Gesetzgebung, als das der Kriegsbereitschaft. **Auf den russischen Bundesbruder und den englischen Freund und dazu auf seine eigene militärische Überlegenheit — vor allem auf die vierte, die Luftwaffe — vertrauend, fühlte sich Frankreich „archipret“, 1914 wie 1870** ²⁾“. Cui bono?“ So fragen wir im Blick auf die Kriegsabsicht?

Wie steht es sodann mit **Rußlands Kriegshoffnung?** Übertrieb **August Bebel** bei der Beratung der Wehrvorlage 1913 als er sagte: „Wir müssen in Deutschland leider einstweilen noch rechnen mit der Möglichkeit **eines Angriffskrieges von außen, namentlich von Osten her**“ — Wir brauchen wohl über den russischen Traum von der **Wiederaufrichtung des**

¹⁾ „Die Großmächte und die Weltkrise“. Teubner. Leipzig. S. 17

²⁾ Kjellen „Die Großen und die Weltkrise“ S. 49.

Kreuzes auf der Hagia Sophia in Konstantinopel, von dem Streben, den **Ausgang zum Mittelmeere** zu gewinnen, nachdem der Stille Ozean an Japan verloren gegangen war. von der Wut über die deutsch-türkische Freundschaft, die in dem Programm „Elbe Euphrat“ und in armenischen und kleinasiatischen Vorgängen ihren handgreiflichen Ausdruck fand, und über den heißen Wunsch, **alle aus Deutschland Stammenden oder Kommenden** wegen ihrer vorbildlichen Arbeitssamkeit restlos **aus Rußland zu vertreiben**, nicht viel Worte zu machen. — Rußland erwartete vom Kriege sehr viel für sich!

Und nun England? Es hätte natürlich gern gesehen, wenn die, mit jedem Jahre gefährlicher werdende, deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkte durch andere unschädlich zu machen gewesen wäre. Doch da dies nicht mehr möglich erschien, so begann **Eduard VII. seine bekannte Einkreisungspolitik**, die angeblich natürlich nicht Englands wegen geschah, sondern selbstverständlich nur den einen Zweck hatte, „die kleinen Völker“ vor „Deutschlands“ fürchterlichen „Eroberungsgelüsten“ zu bewahren! Es ist wohl das Beste, wir lauschen auf einiges, was Engländer selbst, sagen. **Bernhard Shaw** spricht vom „**britischen Löwen**“ und sagt 1917: „Rührte sich an irgend einem Ende der Welt ein Volk, um gegen Englands Willen etwas zu unter nehmen (Südafrika, Indien, Irland), so genüge ein Prankenschlag. Da sah vor etwa 15 Jahren der Löwe mit Erstaunen, wie jenseits

des Kanals ein anspruchsloses Volk sich durch Fleiß und Tüchtigkeit emporarbeitete und im Begriff war, England auf dem Weltmarkt zu überflügeln. **Da erkannte er aber auch sofort, daß hier ein Prankenschlag nicht mehr genügen würde, und er rüstete sich zum Sprunge, um Deutschland zu zerfleischen.**“ — Die Saturday Review schrieb bereits 11.

Sept. 1897: „Wenn Deutschland morgen vertilgt wäre, so würde übermorgen nicht ein Engländer sein, der nicht reicher wäre. **Sollten wir nicht kämpfen müssen für 250 Millionen Pfund jährlichen Handels?**“ — Und der Handelsminister Runci- man erklärte, im Unterhause am 11. Juni 1916: „**Deutschland muß die Möglichkeit verlieren, seine Stellung auf dem Weltmärkte wieder zu erobern!**“ — Und in einer preisgekrönten Schrift eines englischen Seeoffiziers von 1909¹⁾ stehen die Worte: „**Wir bedienen uns aller nur denkbaren „Vorwände“ für den Krieg; aber zugrunde allein liegt der Handel!**“ — Cui bono? So fragen wir im Hinblick auf die Kriegsabsicht. — **Karl Peters** hat Recht, wenn er schreibt: „**Nicht von Downingstreet (dem auswärtigen Amte), sondern von Throgmorton-Street (der Bank von England) aus wird die angelsächsische Welt beherrscht!**“ Und die Londoner Times war sehr offenherzig, als sie am 22. Juni 1850 schrieb: „**Es gibt keine gesetzmäßige Regierung in Europa, mit der wir nicht Streit angefangen, keine Insurrektion, die wir nicht verraten hätten.**“²⁾

Aber alle diese Erwägungen über die Kriegsschuld der Feinde würden in der Luft schweben, wenn wir nicht die **geheimen Akten von Rußland und Belgien und andere feindliche Zeugnisse besäßen.** Durch sie wird die Kriegsschuld der Gegner so schlagend bewiesen, daß es unbegreiflich ist, warum Deutschland sich ihrer nicht offiziell vor der ganzen Welt bedient, um **die furchtbare Lüge der Entente, deren Konsequenzen doch nur Deutschland trägt, zu entlarven und den Eckpfeiler des Versailler Vertrages zu stürzen.**

¹⁾ Vergl. Alw. Sängers S. 12.

²⁾ Man vergleiche hiermit die in deutschen Händen befindlichen Akten der belgischen Staatsarchivs. Am 18. Februar 1905 schreibt der belgische Gesandte *Grembl* zu *Berlin* an seine Regierung: „Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland ist die *Eifersucht*, hervorgerufen durch die außergewöhnlich rasche Entwicklung der *„deutschen Flotte, des deutschen Handels und der deutschen Industrie.“* — Am 5. August 1905 meldet *Ursel nach Brüssel*: »Die riesenhaften Fortschritte Deutschlands bedeuten für England eine beständige Drohung, und England scheut vor keinem Mittel zurück, um diese Expansion zu hemmen.“ — Am 28. Juni 1912 schreibt *Baron Beyern* der Brüsseler Regierung: „Eine andere, vielleicht tiefer liegende Ursache für die Abneigung des englischen Volkes gegen die Deutschen hat *Sir Edw. Goschen* — der englisch« Botschafter in Berlin — mit *Stillschweigen* übergangen, nämlich die *Nebenbuhlerschaft auf dem Gebiete der Industrie und des Handels.*“ — Am 7. Februar 1905 meldet der belgische Gesandte *Lalaing* in London an seine Regierung: „Die letzte Woche hat der *Zivillord der Admiralität*, Herr A. Lee, bei

einem Festessen die von der Regierung **kürzlich eingeführte Reform gelobt, die es erlaubte, den ersten Streich zu führen, ehe der Gegner fertig sei, ja sogar ehe der Krieg erklärt sei.** Der chauvinistische Geist verbreitet sich in Englands Publikum, und die Zeitungen führen allmählich die öffentliche Meinung im, die schon so weit gebracht worden ist, daß sie Deutschland nicht mehr das Recht zuerkennt, seine Seestreitkräfte zu vermehren, und in seinem Marinebudget eine Herausforderung Englands erblickt. — **Am 16. Juni 1914** berichtet der belgische *Gesandte Guillaume in Paris* an seine Regierung: „Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß es die Herren *Poincare, Delcassé, Millerand* und ihre Freunde sind, die die *nationalistische, militaristische und chauvinistische Politik erfunden und*

Durch den **Suchomlinow-Prozeß** steht urkundlich fest, daß Rußland seit dem 6. Mai 1914, **sieben Wochen vor dem Morde von Serajewo**, „auf allerhöchsten Befehl“ mit den Mobilisationsarbeiten für die **Gesamtmobilmachung begann.**¹⁾ Was Gesamtmobilmachung aber hieß, sagen die „Neuen leitenden Grundsätze für die russische Mobilmachung“ aus dem Herbst 1912: „Allerhöchst ist befohlen, **daß die Verkündigung der Mobilisation zugleich auch die Verkündigung des Krieges gegen Deutschland ist.**“²⁾ Suchomlinow legte denn auch auf der Anklagebank das Geständnis ab: „**Rußland führte den ersten Schlag; aus und hat den Krieg angefangen.**“³⁾ Dies durfte Rußland wagen, weil es sich der Waffenhilfe nicht nur Frankreichs, sondern auch Englands sicher wußte, die ihrerseits nur auf die „russische Dampfwalze“ warteten. **Andre Tardieu bezeugt den Wunsch Englands, den Krieg gegen Deutschland schon 1905 zu führen.**⁴⁾ Im Mai 1903 hatte nämlich Eduard VII. die „Entente cordiale“ eingeleitet und am 8. April 1904 wurde schon **jener Geheimvertrag zwischen England und Frankreich geschlossen**, dessen Inhalt *Delcassé* aus Wut über seine Amts-Entlassung **am 7. Oktober 1905 enthüllte**, und den dann später auch die *Times* bestätigte. **Der Vertrag besagte, Delcassé solle Deutschland solange reizen, bis es nicht anders könne, als den Krieg erklären. Habe Deutschland dann das Odium der**

befolgt haben. deren Wiedererstehen wir festgestellt haben. **Sie bildet eine Gefahr für Europa** und für Belgien.“ — **Am 8. Juni 1914** schreibt der belgische *Gesandte Guillaume in Path* an seine Regierung: „*Ist es wahr, daß das Petersburger Kabinett Frankreich zur Annahme des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit gedrängt hat und beute dessen Aufrechterhaltung mit seinem ganzen Gewicht verlangt? Sollte sich daher vielleicht die Haltung des Petersburger Kabinetts auf die Überzeugung gründen, daß die Ereignisse nahe genug bevorstehen, um sich des Werkzeuges bedienen zu können, das es seinen Verbündeten in die Hand geben will?*“ — **Am 12. Juni 1914** schreibt der belgische *Gesandte in Berlin, Baron Greindl*, an den belgischen Minister des Äußern: „Was man den Anhängern der *dreijährigen Dienstzeit in Frankreich* vorwerfen kann, ist das ständige *Einbeziehen Rußlands* in die Debatte und *diene innen Frage*, Rußlands, dessen politische Ziele undurchsichtig bleiben, das den Zweibund zu seinem Vorteil leitet, und *das ebenfalls, ohne von*

Deutschland bedroht zu werden, *seine Rüstungen in beängstigendem Maße vermehrt.*“

¹⁾ Sänger, „Die Schuld der deutschen Regierung am Kriege.“ S. 2).

²⁾ Sänger S. 39.

³⁾ Sänger S. 23.

⁴⁾ „France and the Alliances“, 1908. S. 194. Engl. Ausgabe

Kriegserklahrung auf sich genommen, so trete England Frankreich bei, indem es 100000 Mann in Schleswig-Holstein lande, den Kaiser -Wilhelm - Kanal besetze und seine Flotte zur Verfügung halte. Der so unbequeme **Jaures erklärte** am folgenden Tage, also am 8. Oktober 1905: „England hat beabsichtigt, den Zusammenprall zwischen Frankreich und Deutschland zur **gewalttätigen Zerstörung des deutschen Wettbewerbes in Handel und Industrie auszunutzen.**“¹⁾ Aber es könnte scheinen, als sei durch Delcasses Entlassung die Sache aus der Welt geschafft gewesen, wenn nicht die **belgischen Gesandtschaftsberichte** da wären, aus denen hervorgeht, daß England die **„Politik einer Triple-Entente“** gegen Deutschland zielbewußt weitertrieb.

Der Gesandte Lalaing in London meldet am 23. Juni 1906: „Die englische Presse hat mit den Angriffen gegen den Kaiser, seine Regierung und sein Volk **derartig Mißbrauch getrieben**, daß das Publikum mißtrauisch bleibt.“ Jeder gute Engländer hasse Deutschland „weil er sich sage, daß es für den Augenblick das einzige Land ist, von dem er seit der Schwächung Rußlands und der englischen Entente mit Frankreich²⁾ etwas zu fürchten hat“. — Am 24. Mai 1907 meldet derselbe Gesandte: „Es ist klar, daß das amtliche England im Stillen eine Deutschland feindliche Politik verfolgt, die auf eine Isolierung Deutschlands abzielt.“ — **Baron Greindl, Gesandter in Berlin, schreibt am 13. Februar 1909: „Die Agitation für die Schaffung einer territorialen Armee dauert an. England braucht sie nicht zu seiner Verteidigung. Was will es mit ihr anfangen, wenn es keine Hintergedanken wegen eines Angriffes auf dem Festland hegt?“**

— Derselbe Gesandte meldet am 9. Dezember 1911: „Was aus der Rede Sir Edward Greys im deutlichsten hervorgeht, ist, daß er die Politik der Triple-Entente in dem Geiste fortführen will, in dem er sie bisher geführt hat, d.h. in deutschfeindlichem Sinne.“ — Was diese Politik Greys aber bedeutete, trat in die Erscheinung durch den **Abschluß einer festen englisch-französischen Militär-Konvention vom 22. u. 23. November 1912.** Grey hat sie wiederholt im Parlament abgeleugnet, indem er sagte, es gebe keinen „Bundnisvertrag“.

¹⁾ Chamberlain „Neue Kriegsaufsatze“. S. 59,60. Vergl. auch Helmolt „Vierteljahrhundert Weltgeschichte 1894-1919“ S. 51 ff.

²⁾ Weil Frankreich auf den Druck der Berliner Regierung hin Delcasse hatte musen!

Diese Konvention war nämlich nicht durch, ein Vertragsdokument", sondern durch den Austausch von zwei „gleichlautendern Briefen", die rechtlich dasselbe bedeuten, geschlossen, von denen der eine durch Grey, und der andere durch Cambon unterzeichnet war.¹⁾ Hiervon hatte Ssasanow Kenntnis, und *der ganze Kriegausbruch hing davon ab, ob England dem Zaren abwinken oder durch bloßes Stillschweigen den russischen Einbruch in Ostpreußen geschehen lassen würde.* Der englische Botschafter Buchanan in Petersburg meldete am **24. Juli 1914 an Grey:** „Heute morgen teilte mir Ssasanow **telephonisch (!)** mit, daß er nun im Besitze des Textes des österreichischen Ultimatus sei. Se. Exzellenz fügte hinzu, daß eine Frist von 48 Stunden gestellt worden sei, und ersuchte mich, mit ihm auf **der französischen (!) Botschaft** zusammenzutreffen, um die Lage zu besprechen, da der österreichische Schritt **zweifellos (!) zu einem baldigen Kriege führen dürfte.**“ **Diese Meldung Buchanans war der Augenblick, von dem der Weltkrieg abhing.** — Der Engländer Brailsford schreibt: „**Es gab ein Wort, das den Frieden gerettet hätte, das Wort Englands an Rußland:** Wenn ihr gegen Deutschland mobilisiert, ehe alle Hilfsmittel der Diplomatie erschöpft sind, dann werden wir euch als Angreifer betrachten und **keinen Mann und kein Schiff in Bewegung setzen,** an euch zu helfen. — **Dies Wort hat Sir Edward Grey nicht gesprochen!**“ Die Daily News schrieb am 1. August 1914 in vollkommen richtiger Erkenntnis: „**Tatsächlich hält der Zar die Wage in der Hand; aber wir halten den Zaren in der Hand! Von uns hängt es ab, ob Europa von Blut überfließen soll** — England winkte in Petersburg aber nicht ab, sondern machte statt dessen in Berlin (!)²⁾ die bekannten Konferenz- und Vermittlungsvorschläge. Wie dies von Rußland verstanden wurde, geht aus dem Dank Ssasanows an Grey hervor, den jener noch **vor Abbruch der Verhandlungen mit Österreich** in die Worte faßte: „Zar, Regierung und Volk werden **niemals die feste Haltung Großbritanniens vergessen**“.³⁾ Ssasanow durfte nämlich der „festen Haltung Großbritanniens“ eigentlich noch nicht „ganz“

¹⁾ Chamberlain, „Neue Kriegaufsätze“, S. 79.

²⁾ Es war wohl nicht sehr weise, daß Berlin sich zum „Depeschenträger.“ Englands für Wien machte; denn der Draht von London nach Wien ging ja auch. Berlin mußte „informiert“ aber nicht irgendwie „engagiert“ sein. Es mußte abwarten, ob der casus foederis eintreten werde

³⁾ Chamberlain S. 19

restlos sicher sein, **weil ein englisch-russische Marineabkommen gegen Deutschland, das der russische Botschafter Iswolski in Paria mit Grey im Frühjahr 1914 eingeleitet hatte, und dessen Grundzüge am 26. Mai 1914 in Petersburg beim Chef des russischen Marinestabes „mit Einverständnis des englischen Kabinetts“ in einer Konferenz schon festgelegt waren, noch nicht unter-**

zeichnet worden war. Die **Unterzeichnung sollte erfolgen im August 1914**, wenn der erste englische Seelord, Prinz Ludwig von Battenberg, in Petersburg anwesend sein werde. **England war also an Rußland bei Kriegsausbruch noch nicht gebunden. Es konnte abwinken. tat es aber nicht.** Es zog vielmehr — angeblich zu einem Manöver — seine ganze Flotte bei Portland zusammen; und darin liegt seine „feste Haltung“. — Dies bestätigt der belgische Geschäftsträger in Petersburg, Baron de Escaille. Er schreibt **am 30. Juli 1914 aus Petersburg** an Herrn Davignon, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel: „**Unbestreitbar bleibt nur, daß Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden. ----- Heute aber ist man in Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zusicherung, (!) daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen.**“ — Da aber außerdem seit 1906 zwischen England und dem angeblich neutralen Belgien nach belgischen Akten ein „**Militärabkommen*** — kein „**Vertrag**“ — bestand,¹⁾ nach welchem Belgien „**Aufmarschgebiet**“ für das englische Heer sein sollte,²⁾ so lag alles, aber auch alles, in Englands Hand.

Man fragt sich natürlich zunächst, warum England, falls es wirklich Krieg „wollte“, nicht sofort seine Waffenbrüderschaft mit Frankreich und Rußland zu erkennen gab? Dafür hatte es **zwei Gründe.**

¹⁾ Sänger. S. 16.

²⁾ Beispielsweise telegraphierte *am 24. April 1914 Beyens aus Berlin*: „Wir hatten den *Beweis dafür*, daß die *Mitwirkung* — „Mit“ Wirkung (!) — der englischen Armee und die Entsendung eines Expeditionskorps auf den Kontinent von den Militärbehörden *beider Länder* (!) ins Auge gefaßt worden war. Würde es heute noch ebenso sein, und *mißten wir immer noch befürchten*, daß *Englands* (!) *Soldaten in Belgien einmarschieren*, um uns in Verteidigung unserer Neutralität dadurch beizustehen, daß *sie diese von vornherein kompromittieren?*“

Den einen hat Wilson verraten durch die Bemerkung. „Wenn Deutschland gewußt hätte, daß sich Großbritannien mit Frankreich und Rußland solidarisch erklären würde, so hätte es sich nicht in das **Kriegsabenteuer gestürzt.**“¹⁾ Es kam den Engländern ja aber gerade darauf an, daß „**Deutschland**“ in den **Krieg verwickelt würde!** Dazu mußte es also erst „gebracht“ werden, ehe England die Maske fallen ließ! **Auf den „Krieg mit Deutschland“ kam es England einzig und allein an.**

Den anderen Grund aber hat England selbst verraten in seinem Abkommen mit Delcasse vom 8. April 1904, in welchem es die „Bedingung“ macht, daß „**Deutschland**“ erst das „**Odium der Kriegserklärung**“ gegen Frankreich auf „**sich**“ genommen haben soll, bevor „**England**“ eingreift. England wußte ja

doch auch, was alle Welt wußte, daß, „wenn“ Deutschland gegen Frankreich marschieren müsse, es den „Durchzug durch Belgien“ versuchen werde.²⁾ **Dann aber konnte England sein wirkliches Kriegsziel, nämlich die wirtschaftliche Ruinierung Deutschlands** vor der Welt „verschleiern“ und als „Beschützer der belgischen Neutralität“ und als der „Freund der kleinen Völker“ sein Gut und Blut eingesetzt zu haben behaupten.³⁾

Durch Einsicht, in diese Sachlage gewinnt auch die Antwort Buchanans an Ssasanow eine besondere Beleuchtung, als Ssasanow am 25. Juli 1914 auf Englands sofortigen Anschluß hindrängte. Buchanan erwiderte nämlich, England sei als „Vermittler“, der eines Tages sich in einen Verbündeten „verwandeln“ könnte, ein besserer Freund, als wenn es sich sofort als

¹⁾ Prof. Dr. Schäfer, „Die Schuld am Kriege“, S. 39.

²⁾ *Im Mai 1914* sagte der *belgische Minister De Broqueville* zum deutschen Militärattache in Brüssel: „Wenn ich Generalstabschef von Deutschland oder auch von Frankreich wäre, und das strategische Interesse, das Wohl meines Vaterlandes erforderte es, so *würde ich keinen Augenblick zögern, neutrales Gebiet zu betreten und mit den Durchgang zu erzwingen*, („frayer le passage“). *Das ist so selbstverständlich, daß ich mich gegebenenfalls* („le morant donne“) *nur über das Gegenteil wundern würde* (Schäfer, S. 55.)

³⁾ *Bernhard Shaw* sagt: „Auch in Zukunft wird weder im Kriege noch im Frieden Neutralität möglich sein. Die *belgische Neutralität* war trotz der maßlos *erlogenen Ausschlachtung*, die ihre Verletzung durch die englischen Kriegstreiber fand, in der Tat *nie verletzt worden*, (Weil sie nämlich nicht mehr bestand! Hartwich.) Wir haben lediglich erfahren, daß eine Erdichtung ad absurdum geführt wurde. Obgleich in England über die belgische Neutralität noch immer Tränen vergossen werden, zögerte die englische Regierung seinerzeit nicht,

„Verbündeter“ erkläre.“ *)

Wer die Fäden, die sich aus dem Studium des vorhandenen Materials entwirren lassen, erst einmal erfaßt hat, der kann nicht daran zweifeln, **daß England die Nährmutter des Krieges** gewesen ist und bewußt Frankreich, Rußland, Serbien, Österreich und Belgien gleich Schachfiguren benutzte, um Deutschland auf dem Schachbrett des Weltmarktes matt setzen zu können

Das Überraschendste an der ganzen Tragödie dieses Intrigenspiels aber ist, **daß auch Amerika im Kriege nichts anderes, als eine Schachfigur in Englands Händen wurde**. Daß sich die Amerikaner schon durch die Art überrumpelt und betrogen fühlen, wie ihre idealen 14 Punkte glatt ignoriert und sie selber dadurch blamiert wurden, ist noch nicht das Wichtigste. Das Fatale für sie ist das Lügenmanöver, mit dem sie durch Wilson und die Entente für die Teilnahme am Kriege innerlich reif gemacht wurden. **Der Geschichtspräsident an der Washington-Universität in St. Louis, Dr. Roland G. Usher**, schreibt nämlich eingehend über

ein Geheimbündnis zwischen England und Amerika, über dessen Inhalt und seine bisherige Wirkung:

„The true policy of the United States would then without question lie in a firm alliance with the sea power, which would in its own interest fight our defensive battles for us and in exchange for our economic assistance further our legitimate ambitions in South America and in the far East. Such an understanding the United States already possesses with England and by virtue of it we are supreme today in the Western Hemisphere, the owners of the Panama Canal, the possessors of the Philippines, and exert great influence in Latin American affairs. By such an alliance we have already achieved more than we could have possibly obtained by a truly enormous armament; the sea power was in a position to give us what we wished without having to fight for it

griechische Inseln zu besetzen und englische Truppen auf griechischem Boden zu landen. Die Notwendigkeit, die Stahlproduktion zu erhöhen, zwang sie, das griechische Euböa infolge des Reichtums seiner Bergwerke an Magnesit (also nicht aus Notwehr, wie Deutschland in Bezug auf Belgien! Hartwich.) in Besitz zu nehmen und König Konstantin, der mannhaft dieser brutalen Einmischung widerstand, vom Thron zu jagen! Machen wir endlich doch Schluß mit dem Saap-of-paper-Unsinn und der Hohlheit der Neutralität!“

*) Dr. Schwer. „Die Schuld am Kriege“. S. 41

ourselves and without requiring us to fight either to obtain it or maintain it. So long as we ally to all intents and purposes with the sea power, whether that alliance is written in documents or exists merely as a tacit understanding capable of change at any moment, we may expect all that consideration which we could reasonably hope to obtain from armament.”

(„Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschlachten für uns schlagen und als Entgelt für unseren wirtschaftlichen Beistand unsere berechtigten Bestrebungen in Südamerika und im fernen Osten fordern würde. **Eine derartige Verständigung besitzen die Vereinigten Staaten bereits mit England.** Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Hemisphäre, sind wir die Eigentümer des Panamakanals, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerika. **... Durch solches Bündnis** haben wir bereits mehr erreicht, als wir durch eine wahrhafte, ungeheure Rüstung hätten erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir, selbst

dafür zu kämpfen brauchten und ohne daß sie von uns den Kampf für seine Erlangung oder Behauptung forderte. **So lange wir mit der Seemacht für alle Möglichkeiten verbündet sind** — mag dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als stillschweigendes Einvernehmen bestehen, das in jeden Augenblick abgeändert werden kann — können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, die wir vernünftigerweise hoffen könnten, durch Waffenrüstung zu erlangen.“)

Usher, der seine „gewissenhafte Unparteilichkeit“ besonders hervorhebt, stellt also in einem nur der „geschichtlichen“ Darstellung der politischen Lage gewidmeten wissenschaftlichen Werk die amerikanisch-englische „Bundesgenossenschaft“ also geschichtliche Tatsache hin.

Da dies Bündnis bestand, so gewinnen auch die Worte ein großes Gewicht, mit denen der amerikanische Journalist Stephen Wise herausplatzte, als Northcliffe den amerikanischen Journalisten, die mit Wilson nach Europa gekommen waren« im Dezember 1917 ein Fest gab. Wise sagte, die Vereinigten Staates seien im Kriege niemals neutral gewesen; **„Lusitania oder keine Lusitania“ „Unterseekrieg oder kein Unterseekrieg“ Amerika wäre doch an der Seite Englands in den Krieg gegangen und unter keinen Umständen abseits geblieben, sobald Amerika notwendig war, um England und Frankreich gegen Deutschland beizustehen.“**

In der Tat, **Amerika gab seine Neutralität schon auf** im Herbst 1914, als es auf Englands Wunsch darauf verzichtete, auf den Bestimmungen der **Londoner Deklaration** in der Seekriegführung zu bestehen!

Am 26. Januar 1918 schreibt außerdem der amerikanische Berichterstatte der Londoner Times, Dr. Barthelmys **„Der Unter-Seekrieg war nicht Anlaß, sondern lediglich Vorwand zur amerikanischen Kriegserklärung.** Amerika, oder besser Wilson, hätte England nicht verlieren und Deutschland nicht gewinnen lassen.“

Vor allem aber steht dieser Sachverhalt fest **durch ein Wort Wilsons selbst.** Der amerikanische Senator Mc Cumber richtete an Wilson die Frage: **„Wäre Amerika auch ohne den U-Bootkrieg gegen Deutschland ins Feld gezogen?“ Auf diese Frage antwortete Wilson mit einem glatten „Ja!“** — Des Reizes wegen sei hier auch noch hinzugefügt, daß der New York American das Abkommen ausdrücklich bestätigt und dabei sagt, das Geheimabkommen sei von den drei Nationen mit religiöser Gewissenhaftigkeit ausgeführt worden.“

Das dem deutschen Volke vorliegende Material zur Schuldfrage ist mit diesen Darlegungen bei weitem noch nicht erschöpft. Aber das Mitgeteilte dürfte wohl genügen, um verständlich zu machen, wer die Schuld an dem „größten Verbrechen der Menschheit“ trägt, und wie unglaublich klug das jüngst gesprochene, Herrn Poincare so peinliche Wort von Lloyd George war, daß ihm beim Lesen des amtlichen Materials aller Völker immer mehr deutlich werde, **wir seien in den Krieg „hinein-geglitten, hineingetaumelt, hineingestolpert.“***) **Die Engländer sind, wie alle echten Geschäftsleute, die feinsten Psychologen.** England hat den Zweck seines ganzen Intrigenspiels erreicht, und **jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo es durch eine neue, ganz harmlos, ja sogar ungemein ehrlich klingende Lüge die Tatsache seines Intrigenspiels, die Tatsache seines furchtbaren Verbrechens, verdecken möchte, indem es anfangt, „keinem“ mehr eine „Schuld“ beizumessen, damit nämlich es selbst auch „keine Schuld“ habe!**

*) Vergl. „Die deutliche Nation“ III. 2, S. 136 ff

Wehe unserem armen Volke, wenn die deutschen Vertreter für London die „erzwungene“ Unterschrift von Versailles durch eine „freiwillige“ von London ersetzen! Man würde uns dann nämlich allmählich großmütig von der „Schuld“ freisprechen, aber trotzdem auf der Ausführung der „selbst übernommenen“ Strafe, d. h. der „Wiedergutmachung“, bestehen. Möchten unsere verantwortlichen Staatsleiter doch begreifen: die europäische. Spannung der letzten Jahrzehnte war wie ein Pulverfaß, in da* nur kein Funke fallen durfte. Aber Frankreich arbeitete 43 Jahre lang an der Herstellung einer Lunte, Rußland zündete durch Serbiens Hand diese Lunte an, und England warf sie mit voller und klarer Berechnung ins Pulverfaß hinein, um konkurrenzlos den Weltmarkt zu behalten!

- Wer eine Schuld feststellen will, muß immer unterscheiden zwischen Anlaß, Absicht, Grund und Vorwand.
- Ein „**Anlaß**“ ist immer etwas Äußerliches und verhältnismäßig Einfaches.
- Eine „**Absicht**“ ist etwas Innerliches, Verborgenes, ein Lauern auf einen Anlaß.
- Ein „**Grund**“ ist das bei der Abwägung der Verhältnisse sieb ergebende Ursächliche, und daher das Bestimmende in der Absicht.
- Ein „**Vorwand**“ ist die schlaue Verhüllung einer Absicht durch geschickte Benutzung eines verhältnismäßig einfachen, zum eigentlichen Beweggrunde möglichst gar nicht in Beziehung stehenden Anlasses.

Wer diese psychologischen Tatsachen versteht, der wird auch erkennen: **Die sämtlichen Staatsleiter von 1914 waren durch leidenschaftlichen Haß, eitle Großmannssucht, törichte Vertrauensseligkeit, feile Bestechlichkeit und kopflöschende Verzweiflung beherrschte Gestalten; aber wer der Leiter des britischen Staates war, der war ein sie alle klar überschauender, ihre Eigenschaften ausnützend, alle Möglichkeiten schlaue berechnender, kaltherziger, skrupelloser----Engländer!**

Man lese nun noch einmal die Worte aus der Mantelnote: „Der Krieg, der am 1. August 1914 ausbrach, ist das „größte Verbrechen“ gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker gewesen, welches je eine Nation, die sich als zivilisierte betrachtet, „bewußt“ unternommen hat. — — Die Machthaber „Deutschlands“ haben Europa durch „Gewaltandrohung“ im Zustand der Gärung erhalten, und als „sie“ festgestellt haben, daß ihre „Nachbarn“ entschlossen waren, „ihren“ anmaßenden Plänen „Widerstand“ zu leisten, haben „sie sich entschlossen“, ihre „Vorherrschaft“ durch Gewalt zu begründen, sobald „ihre“ Vorbereitungen beendet waren. „Sie“ haben einen „unterwürfigen“ Verbündeten ermutigt, Serbien den Krieg binnen 48 Stunden zu erklären. „Sie“ wußten sehr wohl daß sich derselbe nicht lokalisieren „lassen“ und den allgemeinen Krieg entfesseln „werde“. Um diesen allgemeinen Krieg „doppelt sicher“ zu machen, haben „sie“ sich jedem „Versuche“ der Verständigung und der Konferenz entzogen, bis es „zu spät“ (!) war. und der Weltkrieg „unvermeidlich“ geworden ist, jener Weltkrieg, der „sie“ geplant hatten und für den „Deutschland“ „allein“ unter den Nationen „vollständig“ gerüstet und vorbereitet war. —

So viel Worte, so viel bewußte Unterschreibungen dessen, was England tat und — — hier selbst brandmarkt!

Doch es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen! Die Wahrheit muß und wird siegen!

N a c h w o r t.

Vorstehendes beschränkt sich auf die Schuld „am“ Kriege. Die Schuld „im“ Kriege ist noch nicht berührt. Gleichzeitige Behandlung von zwei so ganz verschiedenen Stoffen ist nämlich rednerisch ein Mißgriff. Aber es liegt nahe, daß die Gegner nun erwidern, ihnen sei die Schuld „am“ Kriege nicht so wichtig, wie die „im“ Kriege, weil doch die „Wiedergutmachungen“ sich darauf noch besonders stützten. Daher muß bei Herausgabe des Vorgetragenen wenigstens mit einigen Zeilen darauf eingegangen werden.

Auf „das dummdreiste Märchen von den belgischen Greueln“ *) noch Widerlegungsstoff zu bringen, erscheint entbehrlich. Es ist zur Genüge widerlegt und wird von keinem Verständigen mehr geglaubt, der Gelegenheit hatte, Berichte amerika-

nischer Kriegsteilnehmer darüber zu lesen, wie erstaunt sie waren, nichts, aber auch buchstäblich nichts, von diesen „deutschen Kriegsgreueln“, durch deren Behauptung man sie daheim aufgepeitscht hatte, auf dem Kriegsschauplatze selbst erlebt zu haben. — Auch

*) Ein Ausdruck von Ernst von Wolzogen.

spricht es ja Bände, daß die Entente in ihrer „Auslieferungsliste“ der sogen. „deutschen Kriegsverbrecher“, solche Verbrecher, die „Kindern Hände abgehackt, Zungen, Ohren, Finger usw. abgeschnitten“, haben sollen, nicht nennen kann.

Bezüglich der sonstigen angeblichen deutschen „Kriegsverbrechen“ **beschuldigt die Mantelnote die Deutschen**

1. „Zuerst giftige Gase angewendet zu haben“;
2. „Bombenabwürfe auf Städte und Fernbeschießungen angefangen zu haben, um durch Terror auf Zivilpersonen zu wirken“;
3. „Die Tauchboot-Kampagne begonnen und unschuldige Passagiere und Seeleute den Besatzungen der Tauchboote preisgegeben zu haben“;
4. „Männer und Frauen zur Sklaverei in fremde Länder geschafft zu haben“;
5. „Kriegsgefangene einer barbarischen Behandlung unterworfen zu haben“.

Was ist dagegen zu sagen?

Zu Punkt 1: Der Gaskrieg: Major Otto von Stülpnagel, der „amtlich“ das ganze Material „feindlicher Kriegsgreuel“ zu bearbeiten hatte, meldet in seinem Vortrage „Die Schuldanklagen gegen Deutschland“: „Wir wissen jetzt, **das Gashandgranaten bereits bei Kriegsbeginn in der französischen Armee eingeführt waren. Uns liegt eine offizielle französische Instruktion vor vom 21. Februar 1915, die die Anwendung dieses Gasmittels regelt, früher also, als Deutschland in den Gaskrieg eintrat.**“

Zu Punkt 2: Bombenabwürfe und Terror gegen Zivilpersonen: Major von Stülpnagel weist darauf hin, daß die englische Zeitschrift „The Aeroplan“ in einer Nummer vom März 1918 ausdrücklich feststellt, **daß die erste Bombe, die je auf eine Stadt gefallen sei, auf Cöln und Düsseldorf gefallen sei.** „Folglich“, so heißt es in dem Artikel des „Aeroplan“, „gebührt die Ehre, *diese völlig rechtmäßige Art der Kriegführung zuerst angewendet zu haben, unserem königlichen Luftdienst—Was aber den „Terror gegen Zivilpersonen“*

betrifft, so ist kein Terror in der Weltgeschichte des ganzen Menschengeschlechtes größer gewesen, als der Terror, der **mit Kriegsausbruch eröffneten Hungerblockade gegen Deutschland**. Man wollte ein Gebiet von rund Hundert Millionen wehrloser Frauen, Kinder und Greise aushungern! Die Zahl der Opfer dieses „Terrors“ gegen die „Zivilbevölkerung“ betrug bis zum Jahre 1918, abgesehen von den noch durch die Grippe Hingerafften, 763 000 Menschen! Die Sterblichkeit in Deutschland überstieg infolge der Hungersnot — die man „Unterernährung“ zu nennen sich bemüht — um 32% diejenige von 1913 und im Jahre 1918 sogar um 37 %. Im Jahre 1917 starben in Deutschland mehr als 50000 Kinder unter 15 Jahren und rund 15 000 Frauen und Mädchen unter 30 Jahren.*)

Zu Punkt 3: U-Bootkrieg: Der englische Seelord Fisher schrieb an den Großadmiral von Tirpitz anlässlich dessen Ausscheidens aus der deutschen Marine: **„Kopf hoch! Sie sind der einzige deutsche Seemann, der sich auf den Krieg versteht. Ich tadele Sie nicht wegen des U-Bootkrieges. Ich würde selbst das Gleiche getan haben, aber unsere Idioten in England wollten mir nicht glauben.“**

Wer hatte denn auch das U-Boot erfunden und **zuerst eingeführt? Die Franzosen!** Und taten sie das, um es als „Spielzeug“ zu benutzen? — Und wer hat denn zuerst die **„Bestimmungen der Londoner Deklaration in der Seekriegführung“ beseitigt? Das tat England**, indem es Amerika nötigte, schon im Herbst 1914 darauf zu verzichten und „damit“ dann alle Handelsschiffe dem Angriffe zur See preiszugeben!

Außerdem macht Major von Stülpnagel darauf aufmerksam, daß die „Internationale Seemannskonferenz“ auf Antrag von Albert Thomas ablehnte, den U-Bootkrieg Deutschlands zu verurteilen, weil ihn **„Deutschland in seiner Not zur Verteidigung gegen die Blockade“** begonnen habe.

*) Nach Zusammenstellungen des Konteradmirals M. Foss.

Zu Punkt 4: Verschleppung in Sklaverei: Abgesehen davon, daß dieser Ausdruck sich mit nichts deckt, was an Zwangsarbeit durch Feinde hinter der Front gefordert wurde, ist das, was Deutsche in den Kolonien erlitten, wo sie fast restlos zwangsläufig entfernt und alles ihres Eigentums beraubt wurden, auch unter furchtbaren Qualen über See transportiert und in Zivilgefangenen-Lagern in tropi-

schem Klima zu Tode gequält wurden, ein Kapitel, über das die Entente, wenn sie klug ist, wohl lieber nicht eingehend verhandeln dürfte.

Zu Punkt 5: Behandlung der Kriegsgefangenen: Man lese die Broschüre des schwedischen Oberst Ludvig af Petersens „Nach dem Frieden“*), was der Neutrale darüber von der Behandlung Deutscher oder der „irrtümlich für Deutsche gehaltenen Skandinavier“ vom ersten Kriegstage an zu berichten weiß! — Im übrigen wissen ja auch unsere heimgekehrten Gefangenen „einiges“ zu berichten! — Man denke außerdem an das noch jetzt— 1921 (!) —bestehende Elend von Avignon und an die dem deutschen Volke „im Friedenszustande“ noch zugefügte und jetzt wieder erneuerte „Schwarze Schmach“!

Das sind die deutschen Verbrechen „im“ Kriege!— Was schreibt Bernhard Shaw? „Als der Krieg ausbrach, war England bis zur Grenze seiner Verpflichtungen weit aus der am besten Vorbereitete aller Kriegführenden. — — — Wir können für uns in Anspruch nehmen, Deutschland nicht nur hoffnungslos blockiert, sondern es an Schlaueit, Gründlichkeit der Vorbereitung, Heerführung, Gefechtstüchtigkeit, Gas, Tanks, Bomben und anderen technischen Mitteln überboten zu haben.“ — Ja. and es waren nicht nur „technische Mittel“!

Das Kapitel von der Schuld im Kriege kann nur behandelt werden, wenn man die feindliche „Liste der deutschen Kriegsverbrecher“ und die deutsche „Gegenliste“ nebeneinander hält.

*) Deutsch bei Mittler & Sohn, Berlin.

Diese amtliche deutsche Gegenliste ist fertig und liegt gedruckt“ für die Entente-Mächte in Berlin an amtlicher Stelle vor. Warum die deutsche Regierung mit ihrer Überreichung zögert, entzieht sich der Kenntnis des Volksbundes „Rettet die Ehre“. *Aber die Entente kann die Liste jeden Tag haben. Sie möge Sie nur fordern!* **Die Liste muß äußerst interessant sein.** Denn ihren Hauptinhalt kennen wir aus dem Buche von Major Otto von Stülpnagel „Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen“, das ursprünglich 27 Mk. kostete und jetzt in einer „Volksausgabe“ für 3 Mk. zu haben ist*). Major von Stülphagel hat nämlich die „amtliche Gegenliste“ zu bearbeiten gehabt, und war daher in der Lage, **deutsche und feindliche Kriegsverbrechen zueinander in Parallele zu stellen.** Das Buch wurde schon öffentlich vom Volksbunde „Rettet die Ehre“ empfohlen und sei hier

allen von neuem dringend ans Herz gelegt, die sich ein „Urteil“ bilden wollen über die Schuld „im“ Kriege.

Zum Schlusse noch eine Mitteilung über englisch-französisch-amerikanische Abmachungen von Graf Reventlow in seiner Wochenschrift „Der Reichswart“, Heft 1, 3 und 5. **Reventlow ist in den Besitz von Unterlagen gelangt, wonach Wilson im Frühjahr 1917 mit England (Balfour und de Chaio) und Frankreich (Viviani und Tardieu) ein Geheimabkommen schloß**, und zwar hinter dem Rücken des verbündeten Japan. Danach teilen die drei Mächte die Welt in „Interessensphären“ folgendermaßen: *Amerika* erhält Mexiko und Mittelamerika, indem England auf seine mexikanischen Interessen zugunsten Amerikas verzichtet. Zugleich verpflichtet sich England zur Unterstützung Amerikas bei Abwehr japanischer Ausdehnungsbedürfnisse in Mittel- und Südamerika und im Stillen Ozean. Und für den Fall eines Krieges zwischen Amerika und Japan verpflichten sich England und Frankreich, Japan nicht mit Waffen oder Geld zu helfen. — *England* erhält u. a. Konstantinopel als Flottenstützpunkt und die Kontrolle aller europäischen Erdölgebiete. — Für *Frankreich* liegt die amerikanische Gegenleistung (im Frühjahr 1917!) dann, daß die Amerikaner helfen sollen, die wirtschaftliche und politisch« Abschnürung Deutschlands auch nach dem Kriege fortzusetzen. — Die amerikanische Presse hat den Sachverhalt im allgemeinen nicht nur zugegeben, sondern zum Teil noch ergänzt. Das Wall-Street-Journal hat versucht, ihn ab-

*) „Staatspolitischer Verlag“, Berlin, Umfang 470 Seiten

zuschwächen; aber der New-York-American hat in Bestätigung des Sachverhaltes das Wort geprägt, daß der Vertrag - von den drei Mächten mit „religiöser Gewissenhaftigkeit“ ausgeführt sei. Dr. Bang berichtet über diese Tatsachen in der Deutschen Zeitung vom 16. November 1920 mit dem Zusätze: **„Wenn wir uns nicht selbst helfen, hilft uns niemand.“**

Um weiteste Verbreitung dieser Broschüre
bittet der

Volksbund „Rettet die Ehre“

Zentrale Bremen
Gartenstraße 8

Kostenfreie Zusendung.

***Der Volksbund „Rettet die Ehre“
führte bisher in 8 Sprachen
den Kampf in der ganzen Welt:***

1. in der Auslieferungsfrage,
2. in Sachen der schwarzen Schmach,
3. in der Gefangenenfrage von Einzel-Personen,
4. in der Avignon-Frage.

Jetzt gilt es

5. Den wichtigsten Kampf in der ganzen Welt zu führen, den Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit:

Deutschlands Kriegsschuld **eine große Lüge !**